

und den Frieden (Cocconi, Stadij storici sul concilio di Firenze, Firenze 1869, I, docum. 29). Sowohl zu Basel als auch später zu Constantinopel nahm Iffidor thätigen Antheil an den Verhandlungen wegen eines Unionsconcils, für welches er zuerst mit der Vertretung des Patriarchen von Jerusalem, dann des von Antiochien betraut wurde. Offenbar in unionsfreundlicher Absicht wurde er sodann im Anfang des Jahres 1437 vom Patriarchen Joseph für den seit einigen Jahren vacanten Metropolitanstuhl von Moskau und damit zum Metropolitanen der Russen designirt. In Begleitung eines kaiserlichen Legaten langte Iffidor um Ostern 1437 in Moskau an, mit dem Auftrage, auch die russischen Fürsten zur Besichtigung des Unionsconcils zu veranlassen und selbst baldmöglichst auf demselben zu erscheinen. Der Großfürst Wassilij Wassiljewitsch nahm den neuen Erzbischof freundlich und zuvorkommend auf, obwohl auf seine Veranlassung die russischen Bischöfe bereits den Bischof Jonas von Njäsan zum Metropolitan erwählt hatten. Als aber Iffidor die Absicht kundgab, auch seinerseits zur Unionsynode reisen zu wollen, zeigte sich Wassilij verstimmt und wollte Einsprache dagegen erheben. Nach seiner Ansicht sollte man bei den Bestimmungen der sieben ersten allgemeinen Concilien stehen bleiben. Iffidor beharrte jedoch auf seinem Plane, und schließlich ließ ihn der Fürst mit der Aufforderung ziehen: „zurückzukehren mit der ursprünglichen, erspriesslichen Union, mit der jetzt erblühten ehrwürdigen Lehre, mit dem Recht des göttlichen Gesetzes und der Verfassung der heiligen Kirche“. Daß ihm der Metropolitan dieses „eiblich“ versprochen, kann erstlich doch nur ein russischer Geschichtschreiber berichten (Simeon von Susdal); auffallend aber muß es scheinen, daß auch Frommann einen solchen Eid für möglich hält, ja sogar von Eiblichkeit des Metropolitanen gegen seinen Landesherren zu sprechen wagt. Mit einem Gefolge von mehr als 100 geistlichen und weltlichen Personen (unter denen freilich nur Ein Bischof, Abraham von Susdal, war) verließ Iffidor am 8. September 1437 Moskau und reiste nach Twer, wo ihm der Fürst Boris einen Legaten zum Concil mitgab, dann über Nowgorod und Dorpat nach Riga. An den beiden letzteren Orten verlegte er angeblich durch seine Zuvorkommenheit gegen die Latiner den orthodoxen Dünkel seiner russischen Begleitung. Von Riga ging er zu Schiff nach Lübeck, wo er am 19. Mai 1438 ankam, dann über Lüneburg, Braunschweig, Leipzig, Bamberg, Nürnberg, Augsburg, Innsbruck, Padua nach Ferrara, wo er am 15. August anlangte. Mit Sehnsucht erwartet, wurde er freudig empfangen und sofort unter die sechs ersten Wortführer gewählt, welche mit den Lateinern verhandeln sollten. Uebrigens trat Iffidor nur selten in öffentlichen Verhandlungen auf, sondern wirkte mehr in privater Weise, hauptsächlich in den Verhandlungen der Griechen unter sich. Er und Bessarion waren recht eigentlich die Jreniker auf

griechischer Seite und trugen wesentlich zum Zustandekommen der Union bei. Wenn ihm hierbei niedrige Motive und unehrliche Handlungsweise unterzohoben werden, als ob er bestochen worden und Beweisstellen gefälscht habe, so dürften solche Anschuldigungen hinlänglich durch die Bemerkung widerlegt sein, daß sie von einem Syropulus und Simeon Susdal ausgehen. Hat auf Seite der Griechen je einer aufrichtig, selbstlos und aus edlem Patriotismus gehandelt, so war es gewiß Iffidor.

Nach Abschluß der Union (6. Juli 1439) blieb er noch zwei Monate in Florenz und wurde am 17. August vom Papste zum apostolischen Legaten für Litauen, Livland und ganz Rußland ernannt. Am 6. September reiste er nach Venedig und blieb dort bis zum 22. December, weil er wegen des Ablebens des deutsch-römischen Königs Albrecht anfänglich seinen Weg über Constantinopel zu nehmen gedachte. Hier konnte ihn noch die Kunde von der am 18. December erfolgten Ernennung zum Cardinal tit. s. Petri et Maroellini getroffen haben. Ueber Pola und Agram reiste er dann nach Ofen, langte daselbst im März 1440 an und erließ sofort ein Rundschreiben an alle Bischöfe seines Metropolitan Sprengels, um ihnen den Abschluß der Union zu Florenz zu verkünden. Im October kam er nach Litauen, verweilte einen Theil des Winters in Kiew und langte über Smolensk an Ostern 1441 in Moskau an. Sofort ließ er in der Kirche im Kreml, welche der Mutter Gottes geweiht ist, die Union verkünden. Er fand aber am Großfürsten Wassilij einen entschiedenen und mächtigen Gegner, welcher der da und dort sich zeigenden Opposition erst Leben und Halt verlieh. Seine politischen Berechnungen mit Glaubenseifer deckend, klagte derselbe den pflichttreuen Metropolitanen der Häresie an und verwies ihn zur Buße in ein Kloster; ein vom Fürsten berufenes Concil sollte über Iffidor richten. Von 15 russischen Bischöfen nahmen an demselben nur sechs theil, darunter der Rivale Jonas von Njäsan und Iffidors persönlicher Feind und Reisegefährte Abraham von Susdal. In byzantinischer Devotion erklärten sie den Großfürsten für den Retter der Orthodorie; ihren Metropolitanen aber verurtheilten sie. Da derselbe trotz wiederholter Aufforderung sich von der Union nicht lossagen wollte, wurde er verhaftet, konnte sich aber weiteren Verfolgungen und vielleicht einem gewaltthätigen Tode durch die Flucht entziehen. Er begab sich nun nach Rom, kam daselbst im Herbst 1443 an und wurde vom Papst freundlich aufgenommen. Auch hier galt seine Thätigkeit in erster Linie der griechischen Kirche und deren Union, für die er beinahe sein Leben verloren hätte. Als nämlich der griechische Kaiser zur Durchführung derselben vom Papste Legaten erbat, sandte Nicolaus V. als geeignetste Persönlichkeit den Cardinal Iffidor. Derselbe langte im November 1452 in Constantinopel an und brachte es durch kluge Nachsicht und zarte Scho-